

Oesterreichisches MORGENBLATT.

ZEITSCHRIFT

für Vaterland, Natur und Leben.

Herausgegeben von Nic. Oesterlein's Witwe. Redigirt von G. Dützele.

Mittwoch den 29. Mai 1839.

N^o 64.

Vierter Jahrgang.

Diese Zeitschrift, Montag, Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen als: Pariser- und Wiener- Stüdmustern, Musikbeilagen etc. erscheinend, kostet für Wien, bei U. Strauß's sel. Witwe, Dorotheergasse Nr. 1108, auf Velinpapier vierteljährig 2 fl. 36 kr., halbjährig 5 fl. 12 kr. E. M.; auf Druckpapier, vierteljährig 1 fl. 30 kr., halbjährig 3 fl. E. M., und im portofreien Postwege die erstere Auflage halbjährig 5 fl. 42 kr.; die ordinäre halbjährig 3 fl. 30 kr. E. M. Auswärtige und Buchhändler wenden sich mit ihrer Pränumeration an die Redaction, Riemmarkt Nr. 459.

Des Burschen Wanderung.

Ein Bursche ging durchs weite Land,
Ihm war das Herz so schwer.
Begriffen war sein Liebesband,
Fand keine Ruhe mehr.

So war er viele Jahre
Gar weit umhergezogen,
Indeß ums blasse Antlitz
Der Bart ihm angeflogen.

Er waltt zu steilen Alpenhöb'n
Im fremden Land allein,
Will nach der Heimat Bergen seh'n,
Thät gern beim Liebchen sein.

Ein Thal mit grünen Auen
Wie mit Smaragden Spangen
Das füllt den armen Burschen
Mit sehndem Verlangen.

Es glänzet drunt' im stillen Thal
Ein Häuschen blank und rein;
Dem Burschen wint'rs, im Abendstrahl,
Bleht mächtig ihn hinein.

Da steigt er von der Höhe
Ins helle Thal hernieder,
Gedenkend froher Tage
Und trauter Minnelieder.

Dem Burschen ist im fremden Land
Das Herz so schwer und bang;
Doch in dem Thal tönt's wohlbekannt
Wie Heimat-Glockenlang.

Und wie er naht der Hütte,
Kommt, eh' er eingedrungen,
Rasch eine flinke Dirne
Entgegen ihm gesprungen.

Sie blickt ihm in das Auge hell
Und drückt die Hand ihm warm,
Sie küßt ihn feurig auf der Stell'
Und schließt ihn in die Arm.

„Hab wieder dich gefunden
„Du holdes Herzensbübchen,
„Bist lang umhergezogen,
„Tritt ein ins traute Stübchen!“

Dem Burschen ist im fremden Land
Nicht mehr so schwer und bang;
Denn in dem Thal tönt wohlbekannt
Sein Liebchens Brautgesang.

Er bleibt im fremden Thale
Mit der Geliebten gerne,
Oft schau'n sie nach der Heimat
Hin in die weite Ferne. Adolph Broda.

Das Narrengericht zu Stockach *).

(Mit einer Abbildung.)

Wie allzuscharf gern schartig macht,
So wird auch als ein Narr verachtet,
Der sich für wichtig hält allein;
Denn Allzulug heißt närrisch sein.

(Aus Hans Wilhelm Kirchhofs „Wendunmuth“ 1563.)

Für die Geschichte der Hofnarren, oder, wie sie auch heißen, der Fischräthe, Hofpoeten u. s. w. ist außer dem bekannten Werke Flögels noch sehr wenig geschehen. Sie gehörten einst zu dem Hofstaate der Großen und spielten dort häufig eine wichtige Rolle, weil sie das Privilegium hatten, ihrem Herrn und allen Menschen die Wahrheit sagen zu dürfen.

Vorzüglich bekannt ist Kunz von der Rosen durch seine Treue gegen Kaiser Maximilian I., Klaus Narr durch seine derben Späße, wie die Franzosen Brusquet und Angelo durch ihren feinen Witz, Triboulet, der lustige Rath Königs Franz I., Thevenin, jener Königs Karl V., Zachola, der Narr Kaiser Karl V., endlich der Florentiner Gonnella, Hofnarr des Markgrafen Nikolaus von Ferrara, durch sein unglückliches Ende.

*) Als Seitenstück des Aufzuges: „Das Narrengericht zu Greiers in der Schweiz“ (im Jahrgange 1837 dieses Blattes Nr. 44) wird hier aus dem vergriffenen ersten Bändchen der ersten Reihe der Hesperiden auch eine interessante Nachricht des „Narrengerichtes zu Stockach“ aus dem Grunde mitgetheilt, weil wir dadurch einen sehr charakteristischen Beitrag zur Schilderung des vormaligen Zeitgeschmacks erhalten.